

Heimatkundliche Literatur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **40 (1975)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heimatkundliche Literatur

G. Valk, Territory Basiliensis. Verlag Dorfpresse Gattikon in 8135 Langnau-Gattikon, 1975. Dieser für bibliophile Drucke bestbekannte Verlag hat soeben eine reizende Karte der weiteren Region von Basel herausgegeben. Das Original für die Reproduktion stellte die Universitätsbibliothek Basel zur Verfügung. Der Druck im Offsetverfahren erfolgte auf hadernhaltigem Papier. Die Farben wurden in der alten Manier von Hand aufgetragen.

Die Darstellung der Region Basel ist wohl keine Neuschöpfung des Verlages Valk in Amsterdam; sie beruht sichtlich auf den Grundlagen von Sebastian Münster (1489—1552) Dieser war ein bedeutender Naturforscher, Gelehrter und Universitätslehrer der damaligen Zeit. Er veröffentlichte bereits 1538 eine erste Karte der Regio Basiliensis, die noch in Holz geschnitten war. Valk und andere Kartographen benützten dieses Blatt für die Herausgabe von Nachdrucken als Kupferstiche.

Fast alle alten Karten enthalten Fehler in der Schreibweise der Ortsnamen. So ist für Grelingen - Grollingen, für Läufeufingen - Leuffel, für St. Blasien - S. Bise geschrieben.

Der einwandfreie Druck und die prächtige Kolorierung machen diese historische Landkarte zu einem begehrten Sammlungsstück für jeden Geschichtsfreund. Adolf Merz

Peter Suter, Max Jenne und Max Frey, Fritz Pümpin. 145 Seiten mit 883 Bildern, davon 70 Farbendrucke. Eigenverlag Frau R. Pümpin-Gerster, Gelterkinden.

Der vorliegende, nach den Ideen von Georges Kloos gestaltete Band ist sowohl eine Biographie als ein durch zahlreiche Bilder illustriertes Werkverzeichnis.

Peter Suter schildert anhand persönlicher Aufzeichnungen des 1972 verstorbenen Künstlers den Werdegang Fritz Pümpins als Mensch und Maler. Es gelingt ihm, die Entwicklung des mit der Heimat eng verbundenen Oberbaselbieters vom Sonntagsmaler zum erfolgreichen freien Künstler aufzuzeigen. Während des 2. Weltkrieges konnte Pümpin als HD-Soldat im Stab einer Grenzbrigade seine Kunst als Militär- und Historienmaler ausüben. Diese Seite seiner Tätigkeit zeichnet anschaulich der Baselbieter Kreiskommandant Max Jenne. Und schliesslich rundet der Historiker Max Frey das Bild Pümpins vorbildlich ab, indem er seine Forschertätigkeit als Prähistoriker würdigt.

In dem reichhaltigen, gut dokumentierten Bilderteil kommt die vielseitige Begabung des Malers auf das Schönste zum Ausdruck. Da wechseln ab Porträts, Landschaften, Stimmungsbilder, die bereits historisch gewordenen Militär- und Kriegsbilder und die Darstellung von Ortschaften, Baugruppen und Einzelbauten. Vor allem sind es Landschaft und Siedlung des oberen Baselbietes, die in vielen, sowohl künstlerisch als typisch geographischen gut ausgewählten Sujets zu allen Jahreszeiten und in wechselnder Beleuchtung dargestellt werden.

Der Heimatfreund wie der Siedlungsgeograph wird immer mit grosser Freude zu diesem prächtigen Bande greifen, in dem die Schönheiten der Heimat so trefflich zu uns sprechen. Und dankbar gedenkt er der Lebensarbeit des verstorbenen Künstlers und erinnert sich an seine originellen Züge, seinen Idealismus und seine Begeisterung für alles Gute und Schöne. S.

Albert Hauser, Bauernregeln. 710 Seiten. Artemis Verlag Zürich und München, 1973.

Die Bauernregeln, vor allem die Wetterregeln, sind Zeugen einer immerwährenden und intensiven Auseinandersetzung mit Wetter und Klima. Tatsächlich entscheidet ja die Witterung in stärkstem Mass über Erfolg oder Misserfolg land- und forstwirtschaftlicher Arbeiten. Seit urdenklichen Zeiten haben deshalb die Menschen versucht, die Witterung vorauszubestimmen. Die Mittel waren tausendfältig: Da gab es schon im Altertum die bekannten Lostage und mancherlei Orakel. Seit dem 18. Jh. konsultierte man den hundertjährigen Kalender und seit dem Mittelalter die astrologischen Zeichen. Ausserdem gab es Tiere und Pflanzen, welche sich besonders als Wetterpropheten zu eignen schienen. Man achtete aber auch auf

atmosphärische Erscheinungen wie Wind und Regen, auf Sonne, Mond und Sterne. Zu diesen Wetterregeln traten die land- und forstwirtschaftlichen Regeln. Sie dienten, als es noch keine Fachwissenschaft gab, als Wegweiser und Gedächtnisstützen.

Alle diese Regeln bergen einen unermesslichen Schatz von volkstümlichem Wissen, eine bunte Mischung von Sinn und Unsinn, von Erfahrung und Ahnung, von überliefertem Aberwissen magischer Art.

Der Autor hat die Regeln nicht nur gesammelt, sondern auch kommentiert. Er forschte zunächst nach Ausgangspunkten und Entstehung, dann werden die Traditionsvorgänge dargestellt. Schliesslich werden die Regeln nicht nur auf ihren Gehalt, sondern auch auf ihre Bedeutung für die Entwicklung der Land- und Forstwirtschaft untersucht. Dabei kommen auch soziologische Fragen in Betracht: Wer kennt die Regeln heute noch und braucht sie? Sind es ältere oder jüngere Leute? Es wird auch gezeigt, welche Regeln heute noch sinnvoll angewendet werden können. Das Werk gliedert sich in drei Teile: Allgemeiner Kommentar, Spezieller Kommentar der einzelnen Regeln, Sammlung der Regeln nach Sachgruppen. Anmerkungen, Literaturverzeichnis und ein Ortsverzeichnis schliessen den Band ab. Dem reich illustrierten und aufschlussreichen Werk ist weite Verbreitung zu wünschen. S.

Zum Abschluss des 8. Bandes

Mit der Nummer 4 des Jahres 1975 endet der 40. Jahrgang der «Baselbieter Heimatblätter». Das in der Mitte des Heftes eingelegte Inhaltsverzeichnis ist beim Einbinden an den Anfang des Bandes zu stellen. Der Verlag Landschäftler AG liefert wiederum eine leinene Einbanddecke zum Preise von Fr. 6.—, mit Einbinden zu Fr. 22.—.

Im laufenden Jahr musste der Abonnementspreis von Fr. 8.— auf Fr. 12.— erhöht werden. Auf der anderen Seite wurde in den letzten Jahren die Papierqualität verbessert; auch der Umfang von Band 8 erfuhr gegenüber Band 7 eine Erweiterung von 84 Seiten oder mehr als 15 Prozent.

Als die «Baselbieter Heimatblätter» im Jahre 1965 als selbständige Zeitschrift erschienen, zählten wir 500 Abonnenten. Heute ist ihre Zahl auf über 700 angestiegen. An dieser Stelle danken wir dem Verlag, dem Kanton Basel-Landschaft, der Gesellschaft für Baselbieter Heimatforschung und unseren Mitarbeitern für ihre Unterstützung. Den Abonnenten gilt unser Dank für ihre Treue.

Die gute Aufnahme unserer Zeitschrift bei der Leserschaft verpflichtet uns, die Arbeit auch im beginnenden 41. Jahrgang mit Freude und mit Zuversicht weiterzuführen.

Redaktion der Baselbieter Heimatblätter

Arbeiten der Jahrgänge 1971 bis 1975, die als Sonderdrucke oder als Sondernummern erschienen sind

Frey Max, Etymologischer Streifzug durch ein Heimatmuseum. Nr. 2, 4, 1971

Furger-Gunti Andreas, Eine jungsteinzeitliche Fundstelle auf dem Bruderholz. Nr. 2, 1971

Sondernummer, Zum 80. Geburtstag von Dr. Otto Rebmann. Nr. 3, 1971

Rebmann Otto, Die Geschichte des Gutes Bienenberg. Nr. 3, 1971

Sondernummer: Orismüller Johann Jakob Schäfer, 1749—1823. Erschienen zum 150. Todestag am 4. Mai 1973. Nr. 1, 1973

Wyss Gottlieb, Schloss Birseck ob Arlesheim. Nr. 2, 1973

Sondernummer (Naturschutznummer). Nr. 2, 1974

Frey Max, Der Burgenrain bei Sissach. Nr. 4, 1974

Redaktion: Dr. P. Suter, 4418 Reigoldswil, Telefon 96 14 86 — Verlag Landschäftler AG, Bahnhofstrasse 3, 4410 Liestal — Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet — Abonnementspreis Fr. 12.—